

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 51. Mittwoch, den 20. Februar 1828.

Neurolog.

Der 17te dieses Monats war für unsere Stadt auf eine betrübende Art ausgezeichnet. An ihm schieden zwei Männer aus unserer Mitte, die sich um uns, wie um unser Vaterland und um ganz Deutschland große, sehr große Verdienste erworben hatten. Frühmorgens, ehe noch die Sonne unsere Stadt erleuchtete, ging der ehrwürdige Ernst Karl Wieland, K. Pr. Hofrath und ord. Prof. der Geschichte bis 1819, von da an ord. Prof. der Philosophie, der neuen Morgenröthe entgegen. Volle funfzig Jahre und darüber hatte er als Lehrer vieler tausend Jünglinge genüßt, *) die zu seinen Füßen saßen, durch manche Schriften über den Kreis hinausgewirkt, der ihm zunächst für seine Thätigkeit angewiesen war. Doch ihm, geboren am 21sten Juli 1755, setzte endlich das Alter ein Ziel, dem bis zum letzten Augenblicke fast nur die marsche Hülle, nicht der in ihr wohnende mächtige Geist unterlag. Aber indem er jetzt nach so vieler Arbeit endlich der Natur den dieser gebührenden Zoll abtrug, überraschte uns sein Tod nicht; denn

Wenn die Blätter fallen
In des Jahres Kreise,
Wenn entnerote Greise
Zum Grabe wallen:

*) Von 1776 bis 1803 in Leipzig, dann als Prof. der Geschichte in Berlin und von 1809 bis jetzt wieder in unserer Mitte.

Da gehorcht die Natur
Ruhig nur
Ihrem alten Gesetze,
Ihrem ewigen Brauch;
Da ist nichts, was den Menschen entsege!

Unsere dankbare Erinnerung folgt dem Entschlafenen, der nun ausruht von seiner Arbeit und den Lohn für den Saamen erhält, welchen er so reichlich auf Erden ausgestreut hat!

Aber an demselben Tage sollte uns auch ein Anderer entrisen werden, der noch viele Jahre hätte wirken können; den eine vielfach bewegte Zeit erst mitten in einen Wirkungskreis versetzt hatte, von welchem er, als er seine Bahn betrat, wohl nichts ahnete, in welchem unsere Stadt ihren ersten Redner an heiliger Stätte, unser Land einen seiner vorzüglichsten Lehrer, ganz Deutschland den muthigen Kämpfer für die religiöse Freiheit verehrte. Unser Superintendent, Heinr. Gottl. Tzschirner, starb um die Stunde, als die Sonne zu Rüste ging! O, laß es nicht eine Vorbedeutung seyn, Vater im Himmel und bleibe Du bei uns, denn es will Abend werden! Zwei Wochen vorher *) hatte er noch an heiliger Stätte Dein Wort verkündet und alle Kräfte zusammen genommen, Dein Lob zu preisen. Jetzt riefst Du ihn zu Dir! „Clausi curriculum ecclesiasticum; faxit Deus, ut ipsi vivam!“ konnte er mit Recht ausrufen, denn er lebt nun in einer höhern Welt, wo kein Unfrieden

*) Am 2ten Februar.

dem Besten die Stunden verbittert, seinem Gott, unserm Gott in Ewigkeit!

Wahl konnten wir ihn den Unseligen nennen, ihn, um den ganz Deutschland uns beneidete, auf den das Ausland mit Hochachtung blickte, den das Vaterland mit Ehren und Würden, den ein König in Mitternacht mit einem Orden schmückte und eine unbekannt Hand mit einem Geschenk erfreute, wie es nur Wenigen zu Theil wird. Wir konnten ihn den Unseligen nennen, denn in unserer Mitte bildete er sich zu dem, was er ward, und in unserer Mitte wirkte er seit fast neunzehn Jahren mit der Kraft, die ihm die Herzen gewann und die Hartnäckigsten überzeugte. In unseren Mauern bildete er sich (von 1796 an) unter Pöhlz, Kosselmüller, Keil, Tittmann, Platner, Beck, Wenk, und dem Bielefeld aus, mit dem er an einem Tage eine neue Bahn des Wirkens im uns unbekanntem, ihm nun geöffneten Lande edlerer Geister betreten hat! Aus einer kleinen Stadt, (Mitweida, wo er am 14. November 1778 geboren ward) zu uns gekommen, öffnete ihm Reinhard, der seine Menschenkenner, schon 1800 auf Wittenbergs Hochschule den Weg, auf dem er ein leuchtender Stern werden sollte. Nur kurze Zeit verließ er diese Bahn, in seiner Vaterstadt, als der Vater nicht mehr wirken konnte, als es Mutter und Bruder zu versorgen galt, das Diaconat anzunehmen. Dann aber kehrte er nach Wittenberg (1808) zurück, ward bald Schröckers Nachfolger, und bei der vierten Jubelfeier empfing ihn Leipzigs Universität als Lehrer ihrer Jünglinge, bis ihn unser verehrter Magistrat auch zum Lehrer der Religion in unserer Stadt berief. Die Jubelfeier der Universität wurde durch die Predigt erhöht, welche er bei dieser Gelegenheit hielt. Die Jubelfeier der Kirchenverbesserung, weckte ihn zu noch größerer Begeisterung, und von jener Zeit an beginnt vor-

nehmlich der große Wirkungskreis, den sich seine Schriften in allen Ländern öffneten. Denn mit jener Jubelfeier erweachten die Gegner der Religionsfreiheit, der Deutfreiheit, der Menschenrechte. Was früher sich vor der Fackel der Philosophie und Vernunft scheu in die fernsten Winkel Europa's geflüchtet hatte, was unter den Schemen furchtbare Kämpfe, die über die ganze Welt hintobten, nicht hatte laut werden können, brach jetzt hervor und nagte an den herrlichsten Früchten, welche die Menschheit nach den blutigsten Schlachten erworben hatte. Man rühmte wieder die Dunkelheit; man nannte Luther einen Uebertreter menschlicher und göttlicher Gebote; aus seiner Lehre sollte der Keim aller bürgerlichen Zwietracht, alles Ungehorsams gegen weltliche Ordnung, aller Verachtung göttlicher Gesetze entsprossen seyn. Wer ihm folgte, sollte als ungehorsamer Unterthan, als Abtrünniger von Gott bezeichnet werden. Dazu konnte ein Mann, wie unser Tzschirner, nicht schweigen, denn er wollte Licht und Freiheit, und mit einer Kraft, mit einem Freimuth, wie sie dem Manne geziemen, wies er die Männer der Finsterniß in ihre Höhlen. Eine Schrift folgte der andern, und immer wurde jede mit erneuertem Beifalle aufgenommen. Seine Predigten durchflogen, wenn er eine drucken ließ, ganz Deutschland. Doch dem Geiste, der so herrlich in der Nähe und Ferne wirkte, sollte der Körper nicht lange mehr genügen. Gefährliche Brustzufälle nöthigten zur Schonung in dem, was ihm das Liebste war, und bei aller Schonung zerstörte doch der innere Feind die edelsten Theile. Mit welcher Verstärkung wir Alle es hörten, als ihn zum drittenmal die nehmliche Krankheit ergriffen hatte, wie besorgt der Bornehme und Geringsste fragte und forschte, ob Hoffnung, ob Besserung da sey, ob Gefahr drohe; welcher Schmerz uns Alle ergriff, als nun die Furcht

über die Hoffnung setzte, als die Kunde von
seinem Tode in einer Stunde die ganze Stadt
durchfesselte, will ich nicht zu schildern versuchen.
Ein jeder weiß es ja selbst. Sein Andenken
wird, wie das von seinem Vorgänger, dem
sanften Rosenmüller, unvergesslich seyn;
der Saame, den er, gleich diesem ausäte, un-
vertilgbare, herrliche Früchte tragen; sein Name
gehört in unserer Stadt, in Deutschland, bleiben,
so lange es Protestanten giebt! Selig sind Alle,
die in dem Weinberge des Herrn arbeiten, gleich
ihm; selig Alle, die in dem Herrn entschlafen,
gleich ihm! Er redet hinsfort nicht mehr zu uns,
aber oft wollen wir zu dem Hügel wallen, der
seine und seiner ersten trefflichen, 1817 am
1sten November gestorbenen Gattin Hügel be-
ragen wird, und mit dankbarem Herzen an das
denken, was er uns, dem Vaterlande, dem deut-
schen Lande, der ganzen Welt war! * r.

N e n i e.

Licht des Glaubens,
Flammst du trauernd
Durch des Schmerzes öde Nacht?
Hülft des Todes
Schwarzer Fittig
Deiner Strahlen Siegespracht? —
Traure, Staube!
Traure Wahrheit!
Seht mich knien am Altar!
Heiße Thränen
Bringet Liebe
Lazhirner's Manen opfernd dar. —
Aus dem Quell der Seligkeiten,
Unsers Volks Religion,

Dot Er, uns zum Licht zu leiten,
Seiner Mühen reichen Lohn.
Wolken bräuten unserm Sterne,
Den uns Luther folgen hieß;
Doch sie floh'n vor Ihm zur Ferno,
Dem das Herz die Führung ließ.
Künftig schirmt Er unsre Rechte,
Brüder, unser Heiligthum,
Dass sein Wort ihm Liebe brächte,
Reichern Segen, als den Ruhm.

Ja, Verkärter!
Tausend Herzen
Weinen heut um ihren Freund,
Ihre Liebe
Spricht hienieden,
Dass sie einst mit Dir vereint,
Segnend werden
Deinen Namen
Tausend nennen, die Dich sah'n;
Und die fern Dir
All' Dich liebten,
Werden jenseits dankend nah'n. —

Doch auch Deines Ruhmes Schwingen
Tragen Dich zur Nachwelt fort;
Spät noch wird zum Herzen dringen
Deiner Rede kräftig Wort.
Wenn das Licht den Bahn besieget,
Jesu Glaube rein und frei,
Wenn des Heil'gen Schein nicht trüget,
Wenn die That dem Worte treu:
Dann wird auch Dein Hügel prangen,
Von der Enkel Hand geschmückt; —
Hast zum Kranz, den sie erlangen,
Blumen doch auch Du gepflückt! —

H.

Redakteur und Verleger: D. A. Kest.

B e f a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 20sten: Stille Wasser sind tief. Herr Edwe,
Baron Bieburg.

Concertanzeige. 16tes Abonnement - Concert, Donnerstag, den 21. Februar

1828. Symphonie v. Oberl. Arie v. Caraffa, (Dem. Henr. Grabau.) Siciliano und Rondo für die Violine, comp. und vorgetragen v. Hrn. Concertmeister Matthai. Ouverture v. Fr. Schneider. Zweiter Theil des Oratoriums; das verlorne Paradies, v. Fr. Schneider. Anfang 6 Uhr.

A n z e i g e.

Die Rede, welche am Tages des frühvollendeten Herrn Nachlig, Lehrers an hiesiger Bürgerschule, gehalten wurde, ist auf Verlangen gedruckt worden und wird zum Besten der dürftigen Aeltern und Geschwister des Entschlafenen bei Hrn. Reclam für 2 Groschen verkauft.

Anzeige. Desters. schon bin ich veranlaßt worden, zu meinen Mundharmonika's (die ich aufs neue verbessert mit 4, 6, 8 und nach Aufgabe auch mit mehreren Stimmen aus allen Tonarten fertigen lasse) passende Musikstücke zu liefern. — Um diesen Wünschen zu genügen, werde ich nächstens durch gütige Unterstützung einiger beliebter Tonkünstler, mehrere leicht ausführbare kleine Sachen in den Druck befördern, worauf ich vorläufig alle Freunde einer solchen geselligen Unterhaltung höflich aufmerksam mache.

Carl Schubert, am Markt neben Auerbachs Hofe.

Verkauf. Eine Parthie ganz feine engl. Kattune von 2 bis 3 Gr., engl. Glanzleinwand à 4 und 5 Gr., Futterkattune à 1 Gr., billige gebleichte und ungebleichte Strickgarne, billigen Spitzgrund in allen Breiten, verschiedene Sorten Thee in Viertel- und halben Pfunden, verkauft

J. H. Meyer,
unterm Rathhause, Auerbachs Hof gegenüber.

Verloren wurde am 17. d. M. von der Hainstraße bis nach dem Paulino, ein goldner Ohrring mit Amethyst und Locke; der Finder wird ergebentl. ersucht, denselben gegen eine Belohnung, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren. Am Sonntage Nachmittag den 17. d. verlor ein Kind zwischen dem Peterssthor und Barfußpfortchen einen Pelzkragen. Der Finder wird gebeten, ihn in Nr. 239 im Barfußpfortchen, 1 Treppe hoch, gegen eine Belohnung wieder abzugeben.

* * * Da alle bisherige Erinnerungen fruchtlos waren, so habe ich diesen Weg gewählet, den Herrn Schauspieler B. ... aufzufordern, seine bei mir kontrahirte Schuld für Mittagessen zu bezahlen.

S. E. Behender.

Postzettel vom 19. Februar.

Grimma'sches Thor.		Königsstädter Thor.	
Sestern Abend.		Sestern Abend.	
Die Bauzner reitende Post	12	Die Berlin-Göllner-Eilpost	5
		Fr. D. Weise, a. Schölen, im Weinsäß	8
		Mittag.	
Die Breslauer reitende Post	5	Fr. Regier.-Referend. v. Weld, a. Dresden, von	10
Se. Durchl. Fürst v. Hohenlohe, von Dresden,	7	Merseburg, pass. durch	11
pass. durch		Die Hamburger reitende Post	11
Fr. Kfm. Ploß, a. Hamburg, pass. durch	10		
Fr. Amtm. Richter, v. Dessau, pass. durch	11		
Fr. Rittmstr. v. Bose, außer Diensten, v. Ober-	11	Die Frankfurter reitende Post	8
frankleben, pass. durch			
Halle'sches Thor.		Hospital Thor.	
Sestern Abend.		Mittag.	
Die Berliner fahrende Post	11	Die Annaberger fahrende Post	8
		Die Rürnberger Diligence	9
		Die Freiburger reitende Post	9
Die Magdeburger fahrende Post	1		